

„freiem Willen“ des Menschen. – Man steht am Ende des Buches wieder beeindruckt da – mit einem einzigen ausstehenden Wunsch: ein Schlagwortregister!  
H. S.

Shawn C. SMITH, The Insertion of the *Filioque* into the Nicene Creed and a Letter of Isidore of Seville, *Journal of Early Christian Studies* 22 (2014) S. 261–286, folgt der Auffassung, dass der Einschub ins Bekenntnis des 3. Toletanums (589) erst im Zuge der Überlieferung eingedrungen, beim 8. Toletanum (653) jedoch ursprünglich sei, und betrachtet unter dieser Voraussetzung als ältesten Beleg Isidors Brief an Claudius (Migne PL 83 Sp. 902–905), für dessen oft bestrittene Echtheit S. sich nachdrücklich einsetzt.  
R. S.

Ian P. WEI, *Intellectual Culture in Medieval Paris. Theologians and the University c. 1100–1330*, Cambridge u. a. 2012, Cambridge University Press, XIII u. 446 S., ISBN 978-1-107-00969-1, GBP 65 bzw. USD 110. – Zu den Themen ma. Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte, denen immer wieder Darstellungen unterschiedlicher analytischer Schärfe und variierenden aspekthaften Zuschnitts gewidmet sind, gehört die Genese der Pariser Universität. Es versteht sich angesichts deren Profils, dass dabei der theologische Lehrkörper mit im Vordergrund steht. Hier unternimmt es der Mediävist W. von der Univ. Bristol, den Theologen als Lehrern und Forschern in Paris im Zeitraum von ca. 1100 bis 1330 nachzuspüren. Er geht – in den ersten beiden Kapiteln – von Aufbrüchen in nordfranzösischen Schulen und Klöstern des 12. Jh. aus, besonders im Pariser Regularkanonikerstift St-Victor, wobei die Bedeutung des Gelehrten Hugo von St-Victor ein weiteres Mal unterstrichen wird. Das dritte Kapitel beleuchtet die fortschreitende Institutionalisierung der Pariser Universität im 13. Jh. und stellt zwei Theologen stellvertretend für die Vielzahl der damals Lehrenden vor: die beiden Italiener Bonaventura und Thomas von Aquin. Selbstverständlich wird dabei der bekannte Mendikantenstreit nicht übergangen. Mit dem vierten Kapitel werden grundsätzliche Fragen der Lehrfreiheit, der Wissensvermittlung und der Diskursfähigkeit in Kirche und Gesellschaft aufgeworfen, ebenfalls bestimmte Lehrpositionen, beispielsweise zu Fegefeuer (in Anlehnung an Jacques Le Goff), Teufel und Beichte, näher beleuchtet. Das fünfte Kapitel thematisiert „Sex and marriage“, das sechste eine Reihe von drängenden Fragen zur Geldwirtschaft in ethischer oder moral-theologischer Perspektive (Zins, Wucher u. a.). Mit dem siebten Kapitel greift der Vf. ins späte 13. und beginnende 14. Jh. aus. Er versucht am Beispiel des Pariser Gelehrten Jean de Meung und des „Rosenromans“, der als Häretikerin verurteilten Marguerite Porète und ihres „Spiegels der einfachen Seelen“ sowie des Dominikaners Meister Eckhart das Profil von „anti-intellectual intellectuals“ (S. 411 und öfter) näher zu bestimmen, und sieht im vorletzten Satz des Buches folgende Aufgabe für künftige Forschungen: „In seeking to understand how the masters of theology at Paris sustained their authority in a changing world, future research must consider the extent to which they responded to the challenge posed by anti-intellectual intellectuals.“ (S. 414). Ein Quellen- und Literaturverzeichnis (deutschsprachige Titel sind kaum genannt) sowie